Preis 0,25 RM.

Was will Ludendorff?

von

Landgerichtsrat Prothmann, Berlin

6.—10. Tausend

Verlag von Struppe & Winckler, Berlin

Was will Ludendorff?

Festrede

der Feier des 70. Geburtstages des Generals der Infanterie a. D. Erich Ludendorff, gehalten im Kriegervereinshaus zu Berlin am 9. Ostermonds 1935 im Rahmen der Felix Dahn-Gesellschaft, Berlin,

von

Landgerichtsrat Prothmann

6.—10. Tausend

Verlag von Struppe & Winckler, Berlin 1935

Deutsche Frauen! Deutsche Männer!

Die Feier des 70. Geburtstages des Feldherrn des Weltkrieges General der Infanterie Erich Ludendorff hat eine andere Bedeutung als solche Feiern am Lebensabend anderer Männer nach vollbrachtem Werk zu haben pflegen. Eine gewaltige Leistung liegt hinter, eine schwere Aufgabe vor ihm. Die Genialität bleibt in der Menschenseele länger lebendig und kraftvoll als die Fähigkeit zur Durchschnittsleistung. Das Genie wurzelt in der Art und ist höchster Ausdruck des Volkstums. Es wirkt über den fachlichen Bereich, aus dem es herausgewachsen ist, hinaus. Deshalb ist dem Dank und der Ehre, die wir dem Feldherrn zu erweisen schuldig sind und die wir ihm erweisen wollen, nicht genügt durch einen Rückblick auf Leben und Werk. Wir, die wir seinen Wegen folgen, ehren den Feldherrn, indem wir auch in dieser Feierstunde mithelfen, das große Ziel, das der Feldherr dem Deutschen Volke gezeigt hat, zu verwirklichen. **„Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland, das das Deutsche Volk eng mit der Heimaterde verbindet und ihm in Deutscher Weltanschauung die geschlossene Einheit von Blut, Glauben, Kultur, Recht und Wirtschaft wiedergibt."** Sie, die anderen, die seinen Wegen nicht ganz folgen und in dem Feldherrn vor allem den großen Soldaten sehen, können die dem großen Mann gebührende Ehre dadurch erweisen, daß Sie in sich die Pflicht erwachen fühlen und den Entschluß fassen, durch des Feldherrn eigene Werke und Worte zu hören, was er dem Deutschen Volke zu sagen hat. Bis zur Erfüllung dieser Pflicht muß und kann ihm jeder Deutsche folgen. So diene denn der Rückblick auf Leben und Leistung dazu, den Weg in großen Linien anzudeuten, den der Feldherr gegangen ist, um Richtung und Ziel des weiteren arbeits- und kampfvollen Weges in Umrissen zu erkennen.

Das Erleben des Weltkrieges als des Kampfes des Deutschen Volkes um seine Erhaltung, Freiheit und Sicherheit, das Erleben des Sterbens von mehr als zwei Millionen Deutscher Menschen, der Todesnot, in der das Deutsche Volk seit 1914 lebte und noch lebt, hoben zwei Fragen in das Bewußtsein der

Deutschen Seele: die eine: Wie war das alles möglich, war es notwendig und welchen Zielen diente es? Und die andere: Welchen Sinn haben Leben und Kampf eines Volkes, und welchen Sinn haben Leben und Sterben des einzelnen Menschen? Nur wer die Gründe des großen Weltgeschehens kennt, kann die Wiederholung verhindern und das Leben des Volkes sichern. Der Feldherr des Weltkrieges war durch seine Leistung und seine Erfahrungen in der Obersten Heeresleitung besonders berufen, bahnbrechend und wegweisend die im Dunkeln liegenden Gründe des großen Kampfes zu erhellen und Zusammenhänge, welche die Gefahr der Wiederholung in sich schließen, zu zerreißen. Er ruhte nicht im Ruhme seiner Taten aus, seine Schaffenskraft war nicht durch den unglücklichen Ausgang des Krieges erlahmt. Seine Muskeln strafften sich nach seiner Verabschiedung, wie er selbst sagt.

Jeder Deutsche hat Anspruch darauf, daß Deutsche Volksgenossen sein Denken und Wollen kennenlernen, mag es auch im Irrtum befangen oder falsch gerichtet sein, wenn er bewiesen hat, daß er für seine Überzeugung und Idee jederzeit sein Vermögen zu opfern und zu sterben bereit ist. General Ludendorff stand nicht nur bei Lüttich im Feuer, sondern setzte alles, was er hatte, und alles, was er war, ein, als er sich in voller Entschlußfreiheit am 9. November 1923 erneut in den Dienst des Deutschen Volkes stellte und vor der Feldherrnhalle in München durchs Feuer ging. Er suchte rücksichtslos die Wahrheit für Volkserhaltung und Freiheit. Das war vielen Menschen nicht bequem. So wurde seine Anhängerschaft und die Zahl derjenigen, die ihn verstanden, zunächst immer kleiner und sein Weg immer einsamer. Unkenntnis der Person und des Werkes dieses Mannes sollte jedem Deutschen ein Vorwurf sein. Verantwortung und Pflicht sollten ihn nicht eher ruhen lassen, bis er erfahren hat, was der Feldherr sagt und was er will. Seine Feinde wußten recht genau, warum sie seine Feldherrnehre angriffen. „Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen“, sagte unmittelbar nach der Revolution 1918 Rathenau zu dem bayerischen Rätediktator Eisner. Das Streben war, das Deutsche Volk seinem Genius zu entfremden. In einer geschichtlich großen Zeit, einen Tag, nachdem das Deutsche Volk aus eigenem Recht und eigener Kraft die Wehrhoheit wiedergewonnen hatte, sagte der Herr Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Worte: „Wir gedenken des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug; wir neigen uns in Ehrfurcht vor dem Feldherrn Ludendorff.“ Diese Ehrerbietung und die der Erhaltung und Freiheit des Deutschen Volkes dienende Tat der Reichsregierung vom 16. März 1935 beantwortete der Feldherr am 18. im Lenzing mit den Worten:

„Wir wurden am 16. März 1935 aus eigener Kraft und nicht in einem Schachergeschäft mit den Urhebern des Versailler Diktates oder der Mißgeburt des Völkerbundes in Genf wieder wehrhaft und gewannen unsere Wehrhoheit zurück. Befreit atmen mit mir die Deutschen auf und begrüßen diese große völkische Tat.

..... Es drängt mich, meine tiefe Freude auch den Deutschen auszusprechen, die sich mit mir freuen. — Und diesen Deutschen will ich weiter sagen, daß die Worte, die Generaloberst von Blomberg am Heldengedenktage in den Stunden, in denen wir wieder das Volksheer gewannen, auch mir gewidmet hat, mich bewegen, denn ich habe solchem Volksheer gedient und für es gerungen. Ich bin nun hoffnungfreudig, daß das Streben nach seelischer Geschlossenheit des Deutschen Volkes auf der Grundlage von Rasseerbgut und arteigenem Gotterkennen immer mehr Verstehen findet. Solcher Geschlossenheit bedarf die Wehrmacht als Rückhalt.

Wir wollen frei sein, nicht nur gegenüber etwaigen feindlichen Nachbarmächten, wir wollen frei sein auch gegenüber den überstaatlichen Gewalten, die geheim unser Volk zersetzen."

Sein Leben dient der Erhaltung und Freiheit des Deutschen Volkes. Die geheimen und offenen Widerstände, die sich seinem Wollen entgegenstellten, dienten der Volksvernichtung und hatten ihren Ursprung in Kräften und Menschen, die einer anderen als der Deutschen Idee dienten. Er war die treibende Kraft zur Wehrvorlage im Jahre 1912. Es ist Recht und Pflicht eines jeden Volkes, sich so stark zu machen, wie die Natur es zuläßt. Die allgemeine Wehrpflicht ist notwendige Voraussetzung hierfür. Der Feldherr erreichte damals nicht sein Ziel. Drei Armeekorps waren weniger, als Deutschland hätte aufstellen können. Sie fehlten 1914 zur Vermeidung des Krieges oder zur Erringung des Sieges. Der Kopf und Wille der Wehrvorlage Oberst Ludendorff wurde als Regimentskommandeur zum Füsilierregiment 39 nach Düsseldorf versetzt.

Generaloberst von Einem sagt in seinem Buche „300 Jahre Armee der Freiheit": „..... Im August 1916 ..... hatte der Hunger im Volke schwerste Wunden geschlagen, war die strategische Gesamtlage so verfahren, daß nach einigen Monaten oder Wochen alles zu Ende gewesen wäre. Wenn Ludendorff noch zwei Jahre die Deutsche Fahne aufrecht und siegreich halten konnte und durch wuchtige Schläge mehrere Male hart am Siege stand, dann ist damit fast mit mathematischer Sicher-

heit der Beweis erbracht, daß durch seine Ernennung im Jahre 1914 der Sieg auf unserer Seite gewesen wäre. Aufdringlich hat Tannenberg bewiesen, wo der Feldherr war, berufen diesen Krieg zu führen." Es war also erreicht, daß beim Ausbruch des Krieges nicht der richtige Mann auf dem richtigen Platze war.

Beim Eintritt in die Oberste Heeresleitung hatte General Ludendorff die überstaatlichen, im Geheimen arbeitenden Mächte Juda, Freimaurerei und Rom noch nicht erkannt. Die Kriegswirtschaft unter Leitung des Juden Rathenau, der Kampf gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg, die Friedensresolution vom Juli 1917, der Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 und die Zersetzung des Kampfwillens durch die Presse, das Versagen Österreichs während der Offensive 1918, schließlich die Verabschiedung Ludendorffs selbst sind nur einige wenige sichtbare Folgen des Wirkens der überstaatlichen Mächte.

Seine reichen Kriegserfahrungen und seine Forschungen nach dem Kriege ließen den Feldherrn die überstaatlichen Mächte ganz erkennen. Juda, in jahrtausendelanger Entwicklung zu einem Volkstum geworden und über die ganze Welt zerstreut, wird durch einen arteigenen Glauben an Jahweh, den persönlichen strafenden, rächenden und auch Gnade übenden Gott zusammengehalten und durch eine aus diesem Gottglauben erwachsene Sittlichkeit in seinem Handeln geleitet. Es erstrebt die Weltherrschaft, wie die Geschichte des jüdischen Volkes und der anderen Völker als Gegenstand ihrer Herrschaft, insbesondere auch des Deutschen Volkes, zeigt. Juden sind von 1789 bis 1918 an allen Revolutionen in Europa führend beteiligt gewesen.

Die Freimaurerei ist ein über die ganze Welt verbreiteter geheimer Männerbund jüdischen Ursprungs, mit jüdischem Ritual, jüdischer Symbolik und jüdischem Ziel. Der Freimaurer wird durch die an ihm beim Eintritt in die Loge und beim Aufrücken in höhere Grade vorzunehmenden Handlungen symbolisch beschnitten und damit künstlicher Jude, der in den unteren Graden ohne es zu wissen, in den höchsten Graden in klarer Erkenntnis, an der Aufrichtung des Tempels Salomos baut, d. h. an der Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft, und der in Jahweh den allmächtigen Baumeister aller Welten verehrt. Eide, Todesdrohungen und Morde halten Zweifler, deren Deutsches Blut sich dagegen aufbäumt, in der Gewalt. Rassemischung ist ein Mittel ihres Strebens. Weg und Ziel hat der wissende Freimaurer Graf Coudenhove-Kalergi in seiner Zeitung Paneuropa so gekennzeichnet: „Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Paneuropa wünsche ich mir eine eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um ein Vielfach der Persönlichkeit herbeizuführen. Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistes Gnaden geschenkt."

General Ludendorff traf die Freimaurerei vernichtend durch sein Werk: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheim-

nisse", später ergänzt durch die Schrift: „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade". Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer Bischoff sagte in Nr. 38 von 1927 der Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer: „Das Bedenklichste an der Ludendorffschen Schrift ist der Umstand, daß darin alles aufgedeckt wird, was wir mit dem rituellen Geheimnis umgeben." Dieses freimauerische Eingeständnis, nur eines unter vielen, sollte jeden Deutschen veranlassen, die Enthüllungen kennenzulernen.

General Ludendorff hat eine erkennende Geschichtswissenschaft begründet. Bisher blieb man beim Forschen vor den sichtbaren Personen und Ereignissen stehen und erkannte nicht oder wollte nicht erkennen, wer dahinter im Geheimen wirkte. „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren im Dienste des „allmächtigen Baumeisters aller Welten"" enthüllte die Verbrechen der Freimaurerei. Der Freimaurermord von Serajewo, der den Weltkrieg entfesseln sollte, sei als ein Beispiel genannt. Juden und Freimaurer saßen in den Leitungen fast aller politischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Vereinigungen. Die verschiedenen roten Internationalen sind ihr Werk.

Die andere überstaatliche Macht und ihr Ziel, Rom und das Reich Gottes, das Königtum Christi, der Gottesstaat auf Erden, wie die Worte für den Weltpriesterstaat heißen, waren nicht ganz so verborgen. Der jahrtausendlange weltgeschichtliche Kampf um die Macht zwischen Papsttum und Kaisertum, zwischen Kirche und Staat hat Europa und besonders das Heiden- und Ketzerland Deutschland an den Rand der Vernichtung gebracht. Die Mordtaten Karls des Sachsenschlächters zur Ausrottung der Heiden, die Vernichtung Deutscher heidnischer Kulturwerke durch Ludwig den Frommen, die Verbrennung von 6 Millionen Ketzern und hochrassigen Frauen, sogenannten Hexen, im Mittelalter, der Dreißigjährige Krieg und viele Angriffe mehr gegen Deutsches Blut und Deutsche Kultur sind geschichtliche Wahrheiten, die nicht bestritten werden können, die man nur menschlich und politisch aus den jeweiligen Zeitverhältnissen zu entschuldigen versucht. Das Wesen und geheime Treiben Roms haben der Feldherr und Frau Dr. Mathilde Ludendorff enthüllt in dem Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende". Juden waren an der Gründung und dem Ausbau der römischen Kirche führend beteiligt; eine Anzahl judenblütiger Priester waren Päpste. Erst im Laufe der Geschichte entzog sich Rom mit wechselndem Erfolg dem machtpolitischen Einfluß Judas und trat mit einem selbständigen Machtanspruch auf. Geschichtlich grundlegend für den Weltherrschaftsanspruch Roms ist die noch heute gültige Bulle „Unam Sanctam" vom Jahre 1302 mit der politischen Forderung: „Dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist zum Heile einer jeden Menschenkreatur notwendig". Der bayerische Gesandte beim Vatikan v. Ritter konnte über die folgerichtige Auswirkung dieses Machtanspruches am 26. Juli 1914 an die Bayerische Regierung telegraphieren: „Der Papst billigt scharfes

Vorgehen Österreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfalle mit Rußland russische und französische Armeen nicht hoch ein. ..... Der Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß Österreich dieses Mal standhalten wird. ..... Er wüßte nicht, wann es sonst sollte Krieg führen können." Die „Civilta Catholica", das amtliche Organ des Jesuitenordens, schrieb 1919: „Die traditionellen Sympathien und die realen Interessen des Papstes ließen ihn keineswegs einen Sieg der Zentralmächte wünschen. Nicht ohne Schrecken konnte er an die Perspektive eines endgültigen Sieges Deutschlands denken." Das amtliche Organ des Papstes, der „Osservatore Romano", schrieb am 24. Mai 1919: „Die Wirksamkeit des heiligen Stuhles während des Krieges betätigte sich beständig zugunsten der Ententemächte, insbesondere zugunsten von Belgien, Italien und Frankreich." Am 7. Oktober 1919 schrieb der Papst Benedikt XV. an den französischen Kardinal Amette: „Was menschliche Klugheit auf der Versailler Konferenz begonnen, das möge Gottes Liebe veredeln und vollenden. — Von Frankreich aus möge sich Gottes Gnade über die ganze Welt ergießen." Später sprach der Papst das bekannte Wort: „Es ist Luther, der den Krieg verloren hat."

Das Rückgrat der römischen Kirche ist der Jesuitenorden, an dessen Gründung und Betätigung ebenfalls Juden mitgewirkt haben. An seiner Spitze steht der Jesuitengeneral als „Christus quasi praesens", als gleichsam gegenwärtiger Christus, während, wie die jesuitische Anschauung und Geheimlehre sagt, der Papst sein für die Welt sichtbarer Stellvertreter ist. Die dreizehnjährige Dressur im schwarzen Zwinger vom 12. bis 15. Lebensjahre an, der Mißbrauch und die Schädigung der Kindes- und Menschenseele durch Exerzitien, Höllenverängstigung und andere Suggestionen, macht sie zu blind gehorchenden, auch zu Mordtaten fähigen Werkzeugen in der Hand der Oberen. Der Jesuit hat, wie die Satzungen bestimmen, den gleichsam gegenwärtigen Christus göttlich zu verehren, dessen Befehl ist Wille Gottes, der Jesuit hat sich leiten zu lassen wie ein Leichnam, eine Leiche sieht nicht. Bewußtsein und Wille in ihrer Beziehung zum Göttlichen sind gestört, krank gemacht durch körperlichen und seelischen Zwang. Der Jesuit kann ein guter Mathematiker sein, aber Visionen und Halluzinationen sind ihm Gottoffenbarungen. Strafen, auch der Tod, treffen den Ungehorsamen, dessen Wunsch zum Göttlichen noch eine Verbindung mit dem normalen Denken und Wollen auf anderen Gebieten menschlicher Lebensäußerung hat.

Der Jesuitenorden durchsetzt und beherrscht die römische Kirche durch Beichtväter, Organisationen, Kollegien und Erziehungsanstalten aller Art. Seine Wirtschaftsmacht durch Kredite und gesellschaftliche Beteiligungen und Verschachtelungen ist ungefähr ebenso groß wie die des jüdisch-freimaurerischen Weltkapitals. Juda und Rom durchdringen sich wirtschaftlich, politisch und religiös. Sie sind sich einig in dem Willen zur Vernichtung arteigener Völker mit arteigenem Gotterwachen wie das

Deutsche Volk und arteigenem Gotterleben wie das japanische Volk. Der gemeinsame Glaube an Jahweh verbindet sie. Juda bleibt das auserwählte Volk auch dann, wenn unter diesen beiden überstaatlichen Mächten Eifersucht, Neid und Rivalität herrschen. Das alles sind nur Andeutungen der Erkenntnisse des Feldherrn, deren Ungeheuerlichkeit schon allein Grund sein sollte, selbst zu sehen, wie der Feldherr und seine Gattin sie gewonnen haben.

Die Organisationen der überstaatlichen Mächte, ihr Weltherrschaftsstreben und ihr unerbittlicher, vor keinem Mittel zurückschreckender Machtwille waren festgestellt. Wie war es möglich, daß das Judentum Jahrtausende hindurch der Weltherrschaft näherrücken konnte, daß die Freimaurerei als Werkzeug Judas während mehrerer Jahrhunderte nach Macht in den Staaten strebte und Rom mehr als ein Jahrtausend Europa das Gesetz der Lebens- und Staatsführung vorschrieb? Hier mußten Machtwille und organisatorischer Aufbau mit einem heiligen Willen, einer heiligen Idee gepaart sein, wenn sie die Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern und welterobernde Kraft haben sollten. Das Weltherrschaftsziel ist von dem persönlichen Gotte Jahweh selbst gesetzt; das Volk, das es verwirklichen soll, ist das auserwählte Volk; das Land, dem es entstammt, ist das heilige Land; die Wege, die es geht, und die Mittel, die es anwendet, sind Gottes Gebote.

„Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir." Wenn dieses Gebot befolgt wird, dann sollen Könige des Juden Pfleger und Fürstinnen seine Säugammen sein, sie sollen vor ihm niederfallen zur Erde aufs Angesicht und seiner Füße Staub lecken (Jesaia 49, 23). Er wird alle Völker verzehren, die der Herr sein Gott ihm geben wird. Er soll ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde ihm ein Strick sein (5. Moses 7, 16). Deutlich ist in diesen alttestamentlichen Geboten und Lohnverheißungen Jahwehs das Weltherrschaftsstreben gezeigt und zugleich dem jüdischen Volke die Erkenntnis mitgegeben, daß nur sein arteigener Glaube es dahin führt, artfremder Glaube ihm aber zum Unglück gereicht. Jahweh gebietet seinem auserwählten Volke: „Zerstöret alle Orte, da die Heiden, die ihr vertreiben werdet, ihren Göttern gedient haben, es sei auf hohen Bergen, auf Hügeln oder unter grünen Bäumen und reißt um ihre Altäre und zerbrecht ihre Säulen und verbrennt mit Feuer ihre Haine, und die Bilder ihrer Götter zerschlagt, und vertilget ihre Namen aus demselben Ort" (5. Moses 12, 2 und 3). Ein bekanntes wirtschaftliches Mittel zur Erringung der Weltherrschaft ist das alttestamentliche Gebot: An dem Fremden magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder (5. Moses 23, 21).

Diese und viele andere Lehren auf tausend Seiten des alten Testaments sind Ziele und Gebote Gottes auch für die Christen. Der Sohn dieses persönlichen Gottes bekannte sich in der für das Christen-

tum grundlegenden und richtunggebenden Bergpredigt zu diesen Geboten. „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen, denn ich sage euch wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe" (Matthäus 5, 17 und 18). Und an anderer Stelle sagt er: „Das Heil kommt von den Juden" (Johannes 4, 22). Das ist durchaus folgerichtig. Gott, der sich den Verfassern des alten sowohl als auch des neuen Testaments durch besondere Zeichen und Wunder offenbart hat, wird sich nicht in derselben heiligen Schrift selbst widerlegen und durch seinen Sohn bekämpfen lassen. Während das alte Testament dem jüdischen Volke als einem Priestervolke Weltherrschaftsziel und Wege hierzu weist, ergänzt das neue Testament das alte, indem es auch den Menschen, die nicht den alten Bund mit Jahweh, den Priesterbund, geschlossen haben, Gebote gibt. Der Christ soll nicht dem Übel widerstreben, heißt es in der Bergpredigt (Matthäus 5, 39). Nicht Volkserhaltung und Freiheit sollen die Lebensführung des einzelnen Christen bestimmen, sondern sein eigenes Seelenheil, der blinde Gehorsam zu Jahweh und seinen Priestern, der Kampf des Jahwehgläubigen gegen den Heiden. Jesus war nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert des Glaubenskampfes. Der Sohn sollte gegen den Vater und die Tochter gegen die Mutter erregt werden (Matthäus 10, 21, 34 und 35). Klar bringt auch das christliche Weltherrschaftsziel und den Weg hierzu das Wort des Jesus in Lukas Kap. 19 Vers 27 zum Ausdruck: „Diejenigen aber, die nicht wollten, daß ich über sie Herr sei, bringet her zu mir und erwürget sie vor meinen Augen."

Vom Baume der Erkenntnis zu essen, ist dem Juden Sünde, aber auch dem Christen, denn Paulus sagt: was töricht ist vor der Welt, das Unedle und das Verachtete hat Jahweh erwählet, daß er zuschanden mache, was stark ist, und zunichte mache, was etwas ist (1. Korinther 1, 27 und 28). Die Mannigfaltigkeit der Rassen, Völker und Sprachen sind dem Juden Strafe Jahwehs für die menschliche Anmaßung, die Natur beherrschen zu wollen. Dem Juden allein steht als Volk Daseinsberechtigung zu, den Menschen aller anderen Völker erst dann, wenn sie aus ihrem Volkstum entwurzelt sind. „Du hast uns, o Herr, herauserlöst aus allerlei Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden", verheißt die heilige Schrift dem gläubigen und gehorsamen Christen in der Offenbarung Johannes Kap. 5 Vers 9 und 10. Es soll sein eine Herde und ein Hirte. Der eingeweihte Jude Rathenau drückt diesen Gedanken in Übereinstimmung mit den zionistischen Protokollen in einem Briefe an einen Leutnant Breisig so aus: „Sie fragen, wozu wir Juden in die Welt gekommen sind. Um alle Welt vor den Sinai zu rufen. Wenn ich Sie nicht rufe, wird Karl

Marx Sie rufen. Wenn Karl Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza Sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen."

Heilig waren Idee und Wille den Menschen, die nach diesem Ziel und diesen Geboten Weltgeschichte und insbesondere auch Geschichte des Deutschen Volkes gestalteten. Glaube und Gehorsam ließen Abraham den Morddolch gegen seinen Sohn Isaac erheben, als Jahweh es befahl. Es ist jüdische Religiosität, die Gottglauben und Gehorsam verbindet, die Priestertum über Staat und Volk stellt, die Mord, Wucher, Rassemischung und andere Wege zuläßt, wenn Jahweh sie befiehlt und sie seinem Ruhme dienen.

Das Wirken der Geweihten Jahwehs gehört nicht nur der Geschichte an. Sie versuchen auch in der Gegenwart Geschichte zu gestalten. Der Jesuit Friedrich Muckermann sagt in seiner Schrift „Katholische Aktion", die mit Druckerlaubnis des erzbischöflichen Ordinariats München erschienen ist und die der frühere Nuntius in Berlin Kardinal Pacelli mit einem Vorwort versehen hat: „Dieses Reich" — nämlich das Reich Gottes, das Königtum Christi, der Weltpriesterstaat — „muß erobert werden, das ist der Kreuzzug der Gegenwart. ... Auch die neue Zeit wird nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden können. ... Wir sind dazu bereit." Der Jesuit Oldra in Turin feuerte seine Hörer 1927 an mit den Worten: „Bedenken Sie, meine Herren, daß ein Ketzer schlimmer ist, als der schlimmste Verbrecher, und ihr Gewissen wird nicht mehr beunruhigt sein von einer notwendigen Todesstrafe." Kardinal Faulhaber predigte am 16. Februar 1930 in München: „Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet und die Sprachen der Völker verwirrt sind wie in Babylon, dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche."

Erst vor kurzem, am 5. März 1935, hat die Bekenntnissynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union einen Beschluß gefaßt, in dem es unter anderem heißt: „Die Kirche hat auf Befehl ihres Herrn darüber zu wachen, daß in unserem Volk Christus die Ehre gegeben wird, die dem Richter der Welt gebührt. Die Kirche weiß, daß sie von Gott zur Rechenschaft gezogen wird, wenn das Deutsche Volk ungewarnt sich von Christus abwendet. — Der Staat hat seine Hoheit und Gewalt durch das Gebot und die gnädige Anordnung Gottes, der allein alle menschliche Autorität begründet und begrenzt. — Gehorsam und dankbar erkennt die Kirche die durch Gottes Wort begründete und begrenzte Autorität des Staates an. Darum darf sie sich nicht dem die Gewissen bindenden Totalitätsanspruch beugen, den die neue Religion dem Staate zuschreibt. Gebunden an Gottes Wort, ist sie verpflichtet, vor Staat und Volk die Alleinherrschaft Jesu Christi zu bezeugen, der allein Macht hat, die Gewissen zu binden und zu lösen. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Das ist auch im evangelischen Lager der Machtanspruch des Priesters gegen den Staatsmann, der Kirche gegen den Staat, die Forderung des Glaubensgehorsams, die Unduldsamkeit.

Der Feldherr faßt die erschütternden Erkenntnisse zusammen in dem Gedanken: das alte Testament ist die artgemäße Glaubens- und Sittenlehre des Juden, die der Erhaltung seines Volkes und der Stärkung seines Volkstums dient; zugleich ein politisches Lehrbuch. Das neue Testament ist die von jüdischen Schriftstellern verfaßte Propagandaschrift zur Erreichung des jüdisch-religiösen Weltpriesterstaates. Deshalb setzte er dem Werke seiner Frau „Erlösung von Jesu Christo" die Worte voran: „Von der Verbreitung des Inhalts dieses Werkes hängt die Befreiung des einzelnen Deutschen, des Deutschen Volkes und aller Völker ab." Diese Worte des Feldherrn verpflichten, um die höchsten Werte eines Deutschen Menschen selbst zu ringen und sie sich nicht von anderen, dazu artfremden, vorschreiben zu lassen. Artfremd ist es, das Höchste außerhalb der Welt und der eigenen Seele zu suchen; Deutsch ist es, das Höchste in der Welt, in seinem Volke und in der eigenen Seele zu erkennen.

Wie ging es zu, daß Deutsche Menschen und auch Menschen anderer Rassen und Völker ihrem Rasseerbgut entfremdet werden konnten? Wie ist diese über die Jahrtausende wirkende, völkerzerstörende Glaubens- und Sittenlehre seelenkundlich möglich? Die Antwort birgt Matthäus 21 Vers 22 in sich: „Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihrs empfangen." Eine spiritistische Sitzung gelingt nicht, wenn jemand dabei ist, der an die Geister und ihre Erscheinungen nicht glaubt. Die Sterne zwingen nicht, sie machen nur geneigt den, der an sie glaubt. Hier stehen wir mitten in der Seelennot unseres Volkes und anderer Völker. Nicht die naturgesetzliche Wirklichkeit der Umwelt, nicht das Vernunfterkennen und die Freiheit des menschlichen Wollens prägten die Seele, sondern Vorstellungen, die ihren Willen zur Wahrheit schwächten, weil sie von Furcht und Hoffnung, Glücksgier und Leidangst gebildet und unterhalten waren. Kinderseelen vor allem, aber auch die erwachsener Menschen wurden an der Grenze ihres durch Entwicklung und Begabung bedingten jeweiligen Vernunfterkennens festgehalten oder sogar zurückgedrängt durch die Autorität von Eltern, Erziehern und Priestern, und Vorstellungen in das Bewußtsein und Unterbewußtsein gesenkt, die zu allen Erfahrungen im Widerspruch stehen. Die Seele und ihre Beziehung zum Göttlichen wurden auf einer Glaubensstufe gehalten, die dem Erkenntnis- und Entwicklungsstande vor Tausenden von Jahren entsprach. Ihr wurde eine Sittlichkeit anerzogen, die dem orientalisch-vorderasiatischen Willen zum Guten angepaßt war. Priesterschaften wahrten die Jahrhunderte hindurch als an-

gebliche Mittler zum persönlichen Gott ihre Macht über Menschenseelen. Seelenmißbrauch und Seelenschädigung durch Hoffnung, Furcht, vor allem Todesfurcht, Todesdrohung und Höllenverängstigung, Schrecken und Gewöhnung sind die Mittel des Priesters, wenn es friedlich nicht mehr geht, sich als Mittler zu dem außerweltlichen Gott unentbehrlich zu machen. Die Vertreter aller Okkultlehren, Spiritisten, Astrologen, Theosophen, Antroposophen usw. trennen des Menschen Seele vom Göttlichen. In ihrer Vorstellung lassen sie das Göttliche den Naturgesetzen zuwider durch Zeichen und Wunder auf die Menschenseele von außen wirken. Schlachten, die militärisch vor dem Siege standen, sind im Weltkriege und auch früher in der Deutschen Geschichte durch merkwürdige Befehle verloren gegangen, weil Vertreter des Okkultismus die Niederlage vorhersagten und Befehle als notwendig suggerieren konnten, die nicht der militärischen Lage entsprachen. Die seelische Freiheit, als Mensch der Wirklichkeit zu handeln, der getrieben ist von einer in des Menschen Seele selbst ruhenden göttlichen Idee, war ersetzt durch die Befangenheit gegenüber einer göttlichen, nicht an Natur- und Seelengesetz gebundenen Macht außerhalb der Menschenseele. Nicht nur der Heerführer, jeder Soldat ist angesichts des Todes im Felde vor die Entscheidung gestellt, militärischer Notwendigkeit oder okkulter Eingebung zu folgen. Wie eine ansteckende Krankheit pflegt sich Okkultglaube jeder Art fortzupflanzen. Vor allem bei Menschen, die von frühester Kindheit an gewohnt sind, das Göttliche zu fürchten und in Wundern und Zeichen und in Naturgesetzwidrigkeit zu erkennen und zu erleben. Höchste militärische Kraftanstrengung und höchste Wehrhaftigkeit werden durch Okkultglauben ausgeschlossen. In eines jeden Menschen Leben, im Kleinen und im Großen, in Recht, Kultur, Wirtschaft und Politik wiederholt sich die Notwendigkeit solcher Entscheidung: Wirklichkeitsdenken, Selbstvertrauen und Vertrauen zum Göttlichen in der eigenen Seele oder Okkultglaube und Furcht und Hoffnung. Besonders auch die Hoffnung lähmt die Tatkraft dessen, der Hilfe von einer außerweltlichen Macht erwartet, anstatt aus der Wirklichkeit seines Daseins und seiner eigenen Seele. Das Leid des Deutschen Volkes in den letzten Jahrzehnten als eine Prüfung hinzunehmen und zu warten, bis Hilfe von oben kommt, hätte nie zu einem völkischen Aufstieg geführt. Die Erkenntnis der Seelengesetze und ihres Mißbrauchs und die Seelenschädigung läßt den Feldherrn zur Erhaltung des Deutschen Volkes den Deutschen Rechtsgrundsatz aussprechen: „S e e l e n m i ß b r a u c h und S e e l e n s c h ä d i g u n g d u r c h s e e l i s c h e V o l k s v e r g i f t u n g, D r e s s u r d u r c h S u g g e s t i o n e n und E x e r z i t i e n, s i n d s c h w e r e r z u a h n d e n a l s K ö r p e r v e r l e t z u n g und T o t s c h l a g“.

Wunder und Zeichen der Vergangenheit und Gegenwart und kabbalistische Zahlenmystik, geheiligt und glaubhaft gemacht durch jahrtausendlange Tradition, die nur der eingeweihte Jude und der hohe Priester der Okkultlehren versteht und verstehen soll, geben dem gläubigen

Eingeweihten, dessen Handeln nicht mehr durch Gehorsam bestimmt ist, sondern auf eigenen Entschlüssen beruht, den äußeren Halt, den der an Glaubensgehorsam Gewohnte bedarf, um als Persönlichkeit zu erscheinen, als ein Mensch, der ohne Schwanken, Bedenken und Zweifel immer seines Gottes Willen tut. Die wahre Persönlichkeit dagegen, die ohne Kampf der Beweggründe das Göttliche aus ihrer eigenen Seele heraus gestaltet, vernichtet die Scheinpersönlichkeit, wenn sie ihr den äußeren Halt nimmt, d. h. die Glaubensverbindung zur geheimnisvoll waltenden Macht, und den verhüllenden Schleier zerreißt. Das helle Licht wissenschaftlicher Erkenntnis blendet den eingeweihten Vertreter des Okkultismus, macht ihn unsicher und läßt ihn nach neuen Wundern, Zeichen und Zahlen seines außerweltlichen Gottes Ausschau halten, die er, der Geweihte Jahwehs, wiederum nur allein soll verstehen können. Heute wissen wir, daß der Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 bereits 1889 auf einem Kongreß von Juden und Hochgradfreimaurern beschlossen worden ist, weil das Jahr 1914 durch seinen kabbalistischen Zahlenwert für die Begründung der Weltherrschaft der Geweihten Jahwehs besonders geeignet war. Sie ließen dann durch Propheten den Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 schon Jahrzehnte vorhersagen, um den Glauben der Völker an Okkultlehren zu stärken. So ist der Kampf des Generals Ludendorff gegen die überstaatlichen Mächte ein Ringen der Persönlichkeit gegen die Scheinpersönlichkeit. Durch Enthüllung ihrer Geheimnisse nimmt er den Vertretern aller okkulten Richtungen nicht nur die Autorität, sondern ihren Halt, ihre Verbindung zu ihrem in ihrer Vorstellung vorhandenen Gotte. Der Eingeweihte sieht, daß sein Gott ihn verlassen hat, daß seine geheime Verbindung zu diesem Gott nicht mehr geheim ist, weil sein Feind auch einen Blick in sein Gottesgeheimnis getan hat. Nicht nur Gegenmaßnahmen fürchtet er in der Durchführung seiner entdeckten und gestörten Pläne, sondern sein Glaube ist erschüttert, daß Wunder und Zeichen, heilige Jahre und Jahwehtage sein Wollen günstig beeinflussen.

Nicht die Gebote vom Sinai machen aus Deutschen Menschen Persönlichkeiten, die ohne Kampf der Beweggründe zwischen Wahr und Unwahr, Gut und Böse, Volkserhaltung und Selbsterhaltung, gottgeeint handeln. Deutsche Mahnworte in Deutscher Gotterkenntnis sind Wegweiser zu Deutschtum und Deutschem Gottum:

Sei Deutsch: sei wahr — sei zuverlässig — sei stolz — sei furchtlos — sei beherrscht — sei bewußt deines Blutes — sei Hilfe dem Edlen — sei Vernichtung dem Bösen — sei herzeigen dem Volke — sei Feind seinen Feinden.

In Deutscher Gotterkenntnis ist nicht jeder Mensch gleich eine Persönlichkeit. Deutsche Gotterkenntnis weiß den Menschen gottdurchseelt wie das übrige Weltall. Dieses ist vollkommen in seiner naturgesetzlichen,

durch Wunder nicht abänderbaren Notwendigkeit. Nur im Menschen blieb es unvollendet. Des unvollkommenen Menschen göttliche Aufgabe ist es, in dem Bewußtsein und in der Freiheit seines Willens das Göttliche durch Selbstschöpfung in sich und durch schöpferische Gestaltung seiner Umwelt zu vollenden, den göttlichen Wünschen zum Wahren, Guten und Schönen, der wahlweise geübten Menschenliebe, insbesondere zu Sippe und Volk, Ausdruck in der Welt der Erscheinungen zu geben. Kultur ist Ausdruck artgemäßen Gotterlebens eines Volkes. Der Gott im Menschen weiß sich frei von irgendeiner Zweckbeziehung zu seiner Umwelt. Sein Ausdruck ist Stolz, sein Erleben Verantwortung und Würde. Dieser Gottesstolz hat nichts gemein mit dem auf die Umwelt bezogenen Hochmut oder mit der auf eine außerweltliche Macht und ihre Vertreter bezogenen Demut, die beide, sich gegenseitig bedingend, um so stärker im Menschen ausgeprägt sind, je priesterlicher er ist. Die Völker und Rassen sind Deutscher Gotterkenntnis Gottoffenbarungen, in welchen das Göttliche sich die Möglichkeit geschaffen hat, sich artverschieden und mannigfaltig zu erleben und sich seiner bewußt zu werden. Erhaltung und Freiheit des Deutschen Volkes um seiner göttlichen Aufgabe willen verlangt das Deutsche Sittengesetz. Es fordert Gehorsam in Staats- und Rechtsordnung und Wehrhaftigkeit. Gottglauben und Gottgestaltung sind nur in heiliger Freiheit der Menschenseele möglich. Das schließt die Freiheit in sich, das Göttliche in seiner Seele auch ersticken zu können. Lohnverheißungen und Strafdrohungen für die Beziehung zum Göttlichen erleichtern das Verschütten des Göttlichen. Der Wille zum Gutsein wird im Kinde geschwächt, wenn es Vater und Mutter ehren soll, damit es ihm gut gehe und es lange lebe auf Erden.

Zeugung und Geburt sind Deutscher Gotterkenntnis nicht sündige Fleischeslust, sondern heiliger Wille, das Volk zu erhalten und arteigenes Gotterleben für ferne Zukunft zu sichern. Der Tod ist Deutscher Gotterkenntnis nicht der Sünde Sold, nicht eine Strafe, der man mit Furcht, Zittern und Zagen, wie es in der Bibel heißt, entgegen sieht; Sterben ist das heilige Erleben, neuem Werden und neuem Gottesbewußtsein Raum zu geben und aus bewußtem Erleben für immer unbewußte Gotterscheinung zu werden. Das Wissen hierum gibt Verantwortung. Kein ungenutzter Tag und keine Schuld können durch Buße und Gnade oder in einem Seelenleben nach dem Tode wieder gutgemacht werden. Nicht in die Notwendigkeit sich zu fügen und sein Kreuz auf sich zu nehmen, sondern erhaben zu werden über Leid und Tod ist seelische Haltung in Deutscher Gotterkenntnis. Das Deutsche Land ist das heilige Land, das Deutsche Menschen und Deutsches Gotterleben werden ließ.

General Ludendorff kann von sich sagen: ich lebe Deutsche Gotterkenntnis, wie sie meine Frau wortgestaltet hat. Er sagt zum Deutschen Volke: Zu dem Deutschen Rassecrwachen muß das Deutsche Gotterkennen treten, wenn Erhaltung, Freiheit und Gotterleben des Deutschen Volkes für ferne Zukunft gesichert werden sollen. Was das bedeutet, kann jeder,

der um das Höchste ringt, in den Werken des Hauses Ludendorff selbst erforschen. Der Wille des Feldherrn zum Frieden und sein Wille zur vollkommenen Wehrhaftigkeit liegen tief begründet in Deutscher Gotterkenntnis, die auch andern Völkern und Rassen als Gotterscheinungen Achtung entgegenbringt, aber Erhaltung, Freiheit und Gotterleben des eigenen Volkes zu schützen gebietet. Wenn Völker und Menschen, durch Rassemischung, artfremden Gottglauben und angeborene Unvollkommenheit getrieben, Machtansprüche über Deutsches Volk und Deutsches Land stellen, sind sie Feinde des Deutschen Volkes und besonders gefährliche Feinde dann, wenn sie sich zu Schergen- und Landsknechtsdiensten hergeben für die überstaatlichen Mächte Juda und Rom, wenn sie Weltreligion verbreiten durch Aktion und Mission, um Macht über die Seelen, insbesondere auch ihr Unterbewußtsein, zu gewinnen und damit über alles, was die bewußte Seele des Menschen ihr Eigen nennt.

Der Feldherr hat nach den Gründen und Zusammenhängen des Weltkriegsgeschehens geforscht und die bis dahin unsichtbare, durch das eigene Volk hindurchgehende Front erkannt: Hier Volkserhaltung in Freiheit des Seelenlebens, dort Weltherrschaft durch die Macht über die Seele. Er hat um den Sinn des Weltkriegsgeschehens und um den Sinn von Leben und Tod gerungen und in Zusammenarbeit mit seiner Frau Dr. Mathilde Ludendorff das arteigene Gotterleben des Volkes, am wachsten in der genialen, durch Selbstschöpfung gewordenen Persönlichkeit, als Sinn alles Werdens und Vergehens erkannt. Das hohe Ziel seines Kampfes ist, der Deutschen Seele die Freiheit wiederzuerringen durch Schaffung der Einheit von Blut und Glauben. Selbsterhaltung im Dienste der Volkserhaltung, Volkserhaltung im Dienste der Gotterhaltung und Gottgestaltung im Volke sind Richtschnur der Lebensführung in Deutscher Gotterkenntnis. Dem gläubigen Christen, der frei ist von Machtansprüchen über die Deutsche Seele, gilt Duldsamkeit und Achtung seiner Glaubensüberzeugung ebenso wie sie Deutsches Gotterkennen den Volksreligionen anderer Völker entgegenbringt, selbstverständlich aber auch für sich beansprucht.

Alle Namenschristen aber und diejenigen, denen das Christentum nichts zu sagen hat, und die der Gottfrage des Deutschen Menschen fernstehen, ruft Ludendorff zur Entscheidung auf. Überzeugungstreues Handeln bildet die Persönlichkeit, und Persönlichkeiten machen ein Volk stark und wehrhaft.

Zum Schluß einige seiner Worte, die der Deutsche Feldherr an seinem 70. Geburtstag in seiner Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ an das Deutsche Volk richtet:

„Das Heer wurzelt im Volke. Der Nährboden des Heeres, das Volk, muß gesund und geschlossen sein. Feindliche Fliegerangriffe und Blockaden treffen es überdies selbst und ziehen es in Mitleidenschaft. Zu der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Schaffung des Deutschen Heeres hat als unmittelbar dazu gehörig

die Deutsche Volksschöpfung

zu treten. Auch hier kann der Staat helfen und muß es, aber seine Macht versagt zu leicht auf dem Gebiete der Menschenseele und Volksseele, dort herrschen die Gesetze, nach denen die Geschwister eines Volkes nur in Freiheit und Recht zur Höchstleistung für Volk und Staat und hingebender Pflichterfüllung befähigt werden, und Zwang schadet. Ich habe schon oft hierüber gesprochen und will in dieser großen Stunde neuen Wehrhaftseins, in der vielleicht meine mahnende Stimme besser gehört wird, als es bisher der Fall war, nochmals die Grundlagen Deutscher Volksschöpfung feststellen, der nach meinen ernsten Erfahrungen die Wehrmacht bedarf, um ihrer Aufgabe auch tatsächlich zu entsprechen. Anderenfalls könnte sie zu einer Täuschung über die Kraft des Volkes werden, wie unser so prächtiges und stolzes altes Heer es wahrlich ohne sein Verschulden wurde.

Ich fordere Geschlossenheit des Volkes auf Grundlage unserer Rassenerkenntnisse, der körperlichen (biologischen) sowohl als der seelischen, wie sie meine Frau uns schenkte.

Ich fordere Geschlossenheit des Volkes auf allen Gebieten, d. h. die Einheit von Rasseerbgut und arteigenem Gotterleben, das unser Rasseerwachen krönt, und daraus hervorgehend die Einheit des Volkslebens in Recht, Kultur und Wirtschaft.

Das ist die Deutsche Volksschöpfung, die die Wehrmacht nötig hat, und die nichts anderes will, als einzig und allein

Deutsch, nichts als Deutsch zu sein.

Eine solche Geschlossenheit, die natürlich gegen Volksschädlinge durch ein unantastbares Recht (Sittengesetz) geschützt werden muß, sichert erst dem starken Heere und dessen Feldherrn den Sieg, sie gibt ihm hierzu die ganze Kraft des Volkes, nicht nur in Stunden rauschender Begeisterung, sondern auch in den ernsten Stunden der Not, in denen die Wehrmacht solchen Rückhaltes gerade bedarf.

Nie kann eine solche Geschlossenheit erreicht werden, wenn im Volke internationale Lehren irgendwelcher Art, nicht nur wirtschaftlichpolitische, sondern auch Glaubenslehren herrschen, die die Klassen über das Volkstum setzen oder Volksgeschwister aus dem Volke „herauserlösen“ und in einem „katholischen Volk“ oder einem „protestantischen Kirchenvolk“ Jah-

weh unterstellen wollen, dem sich auch der Staat unterzuordnen hat. Unendlich viele Worte habe ich über die Notwendigkeit gesprochen, daß das Volk sich abkehrt auch von der Fremdlehre des christlichen Glaubens, der Säuglingen aufgezwungen und von Millionen Deutschen bereits heute scharf abgelehnt wird. Wohl weiß ich, wie fest die Suggestionen vielen Deutschen in ihrer Glücksgier und Leidangst eingeimpft sind, ich weiß aber auch, daß Millionen über die Christenlehre überhaupt nicht nachdenken, weil sie sich scheuen, es zu tun. Sie fühlen den Zwiespalt zwischen Rasseerbgut und Glaube und finden nicht aus ihm heraus, obschon, ich spreche es immer wieder aus, Klarheit auf dem Gebiet des Glaubens und das Verstehen unentbehrlich sind, daß der Glaube das Leben der Menschen und der Völker gestaltet. Darum ist auch arteigenes Gotterleben, wie die Pflege des körperlichen Rasseerbgutes die Grundlage Deutscher Volksschöpfung. Ohne dies Erkennen gelangen wir nicht zu ihr und geben unserer Wehrmacht nicht die Grundlage auch ihres Lebens, nicht den Rückhalt, den sie nun einmal bedarf.

Mögen die Deutschen mich hören. Möge das gesamte Volk mich wenigstens einmal zu meinem 70. Geburttage hören; nicht Haß gegen das Christentum, nicht Haß gegen die überstaatlichen Mächte ist die Ursache meines Ringens gegen die Christenlehre, diese Mächte und ihre Werkzeuge; die Ursache ist die Liebe zum Volke und seiner Wehrmacht; und nur aus ihr ergibt sich meine Feindschaft gegen Christenlehre und die überstaatlichen Mächte. Sei Feind des Volkes Feinden, lautet völkisches Gebot.

Mögen die führenden Männer des Staates und der Wehrmacht die großen entscheidenden Aufgaben voll erkennen, die auch hier im Dienst der Wehrmacht ihrer harren, möge das Volk sich deren bewußt sein und die Pflichten erfüllen, die der 16. März 1935 ihm von neuem auferlegt hat. Es sind dies ernste, gewaltige Rechte und Pflichten! Möge es aber auch so weise regiert werden, daß es dies aus heiligster Überzeugung tut und tun kann.

Der 16. März hat mein heißes Sehnen erfüllt; er wird ein entscheidender Wendepunkt Deutscher Geschichte, ja der Weltgeschichte sein, wenn hinter der neu ins Leben gerufenen Deutschen Wehrmacht ein gesundes, starkes, geschlossenes — seelisch geschlossenes — Deutsches Volk zu stehen kommt, das als Hort des Friedens den Völkern zeigt, wie auf der Grundlage von Arterhaltung und Freiheit auch sie wieder zu lebensfähigen Gebilden werden.

Es lebe die Freiheit!“

Schrifttum.

Erich Ludendorff:

Meine Kriegserinnerungen.
Urkunden der Obersten Heeresleitung.
Kriegführung und Politik.
Mein militärischer Werdegang.
Französische Fälschung meiner Denkschrift 1912 über den drohenden Krieg.
Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht“ wurde.
Das Marne-Drama — der Fall Moltke-Hentsch.
Tannenberg, Geschichtliche Wahrheit über die Schlacht.
Dirne „Kriegsgeschichte“ vor dem Gericht des Weltkrieges.
Über Unbotmäßigkeit im Kriege.
Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse.
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade.
Kriegshetze und Völkermorden.

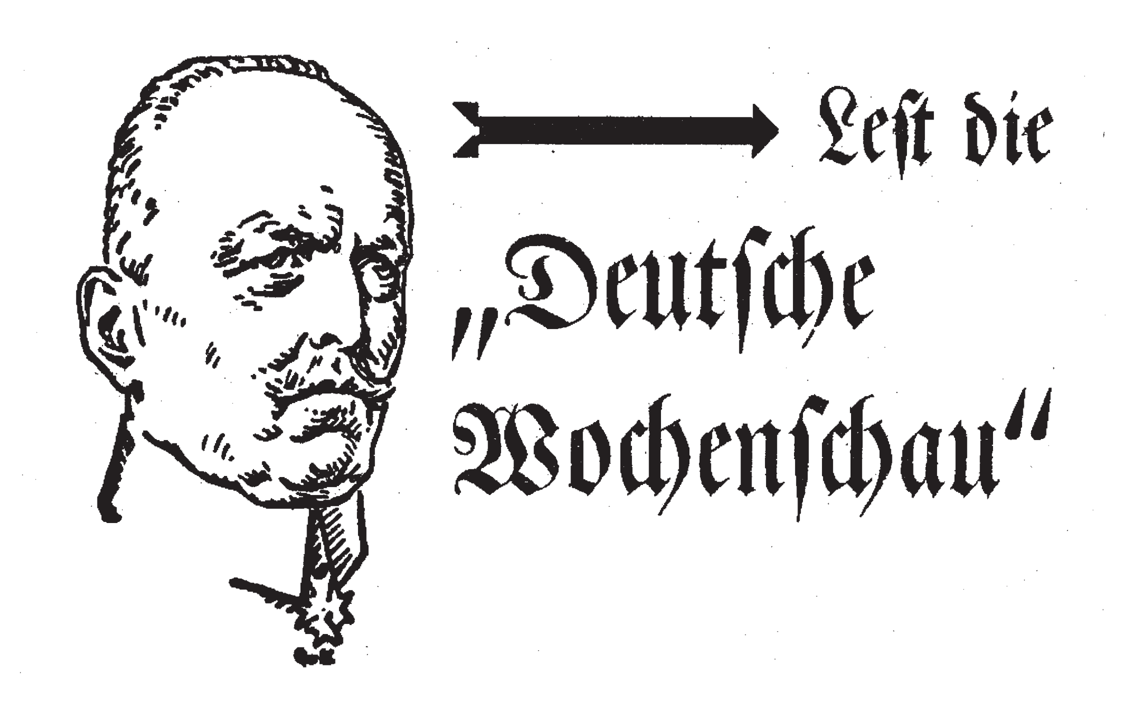
Dr. Mathilde Ludendorff:

Triumph des Unsterblichkeitwillens.
Der Seele Ursprung und Wesen.
1. Teil: Schöpfunggeschichte.
2. Teil: Des Menschen Seele.
3. Teil: Selbstschöpfung.
Der Seele Wirken und Gestalten.
1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt.
2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter.
Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller.
Deutscher Gottglaube.
Aus der Gotterkenntnis meiner Werke.
Ist Gotterkenntnis möglich?
Lehrplan der Lebenskunde für Deutsch-Gottgläubige Jugend.
Ist das Leben sinnlose Schinderei?
Wahn über die Ursache des Schicksals.
Der Trug der Astrologie.
Verschüttete Volksseele.
Erlösung von Jesu Christo.
Induziertes Irresein durch Okkultlehren.
Das Weib und seine Bestimmung.
Der Minne Genesung.
Statt Heiligenschein oder Hexenzeichen — mein Leben.

E. u. M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.
Ludendorffs Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“.

Druck:
Buchdruckerei Otto Aßmus
Berlin N 65, Fennstraße 31



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.